

diesem Zusammenhange ausdrücken wolle. Freilich verlangte er auch wieder nicht, daß der schwache menschliche Verstand auf alle die zahlreichen Geheimnisse Gottes und der Natur immer gleich eine Antwort finden und glatt alle Schwierigkeiten lösen könne; es wäre ihm auch lieber gewesen, wenn die Theologen ihr Unvermögen zugegeben hätten, über diese oder jene Wahrheit eine sichere Aussage zu machen.

Ob der scharfe Denker wirklich neue Entdeckungen gemacht, originelle Lösungen für manche Schwierigkeiten gefunden hat? Schade, daß er bei Lebzeiten fast nichts publiziert und nur gelegentlich seine Gedanken Besuchern vorgetragen hat, statt sie in Büchern und Zeitschriften bekanntzumachen und zur Diskussion zu stellen. Das Wesentliche seiner Anschauungen ist in dem Buche weiteren Kreisen zugänglich gemacht, teils mit den eigenen Worten des großen Denkers, teils nach den Aussagen, die der gelehrte Biograph in stundenlangen Gesprächen aufgenommen hat. Das Buch wird gewiß viele Leser anregen, ihren Glauben zu vertiefen. Hoffentlich wird es auch manche Theologen aufrufen, sich mit den Gedankengängen eines Mannes zu beschäftigen, den Przywara an Bedeutung einer Simone Weil und einem Abbé Pierre an die Seite stellt.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S.J.

Auf den Spuren des alten Europa. Christliche Bilder und Stätten. Von E. van der Meer. Deutsch von Auguste Schorn. (154.) Köln 1958, Verlag J. P. Bachem. Leinen DM 11.80.

Ein feines Kunstbüchlein! Zwar in erster Linie für den Reisenden bestimmt, bietet es auch dem Kunstfreund in stiller Stube viel des Anziehenden und Bemerkenswerten. Der Nijmegener (Holland) Professor führt uns zu 20 Stätten der christlichen Kunst, beschreibt die Denkmäler und läßt diese im Geiste ihrer Zeit zu uns sprechen. Das letzte ist wohl das wertvollste. In dieser Hinsicht ist am bemerkenswertesten, was die gotischen Grabmäler (S. 111–118) von sich aussagen. Van der Meer beginnt mit der frühchristlichen Zeit und endet mit dem Ausgang des Mittelalters. Seine Essays umfassen hauptsächlich den romanischen Raum; Deutschland ist leider nur mit dem Greglinger Marienaltar Tilman Riemenschneiders vertreten. Das Büchlein wird durch viele Lichtbilder illustriert. Die Lektüre ist ein Genuß.

Schwanenstadt (ÖÖ.)

Dr. Franz Neuner

Das Heilige Land. Ein Pilgertagebuch. Von Johannes Benedikt. (192.) München 1958, Verlag Ars sacra, Josef Müller. Leinen DM 8.40.

Keine Reiseschilderung im herkömmlichen Sinne. Und doch erlebt man darin das Heilige Land vom Meer bis zur Wüste, seine Berge und seine Ebenen, seine Gewässer, seine Bäume, vor allem aber seine Heiligtümer in einer unsagbar innerlichen Deutlichkeit mit. Es ist ein Buch der Betrachtungen, nicht vom Verstande diktiert, sondern vom Herzen, und doch mit einem tiefen, ganz anderen Verständnis, als es uns oft andere Bücher vermitteln, ein Buch innerlichen Schauens. Wer es liest, lese es nicht auf einmal, sondern so, wie es geschrieben ist: Stück für Stück, langsam, besinnlich und mit großer Bereitschaft, still und demütig.

Wels (ÖÖ.)

Dr. Peter Eder

Tirol — Erbe und Auftrag. Zum Gedenkjahr 1959 herausgegeben von Werner Kunzenmann. (85.) Mit vier Abbildungen. Innsbruck-Wien 1959, Tyrolia-Verlag. Brosch. S 38.—, DM und sfr 6.80.

Gedenkjahre und -feiern bergen in sich die Gefahr, daß stolze Epigonen sich mit dem Ruhm der Ahnen beweihräuchern, in (be)rauschenden Galafesten ihren Patriotismus abreagieren und der Jugend etwas vom Erbe der Väter vormachen. Auch das in Tirol gefeierte Andreas-Hofer-Gedenkjahr trug solche Gefahr in sich. Diese Festschrift jedoch könnte sie bannen. Univ.-Prof. Dr. Huter legt präzis-prägnant den profangeschichtlichen Kern der Befreiungskämpfe von 1809 bloß, P. Fiedler S.J. den religiös-geschichtlichen: den Bund, den die Stände 1796 auf ihrer Versammlung in Bozen mit dem Göttlichen Herzen Jesu geschlossen haben, seine Bedeutung für die neuere Herz-Jesu-Verehrung und religiöse Entwicklung überhaupt. Werner Kunzenmann sieht die Südtirol-Frage einmal vom religiösen Standpunkt: „Südtirols Ringen um seine völkische Existenz ist trotz allen religiösen Freiheiten ein Kampf gegen einen zum Teil institutionellen Nationalismus, der an weltanschaulicher Schärfe leider dadurch nichts verliert, daß er zwischen zwei christlichen Völkern ausgetragen wird“. Ignaz Zangerles Aufsatz „Vom Umbruch des Dorfes zum Aufbruch des Menschen“ zeigt aufrüttelnd und höchst aktuell, wie weit wir Heutigen trotz (oder wegen) unserer rauschenden Galafeste das religiöse und kulturelle Erbe der Väter vertan haben.

Wenn die Stillen im Lande diese Festschrift gelesen haben, mögen sie sie um jeden Preis den Leuten in die Hand drücken, damit wir alle den Auftrag erfüllen, den Regens Dr. Griesl im letzten Kapitelchen erkannt und formuliert hat.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr